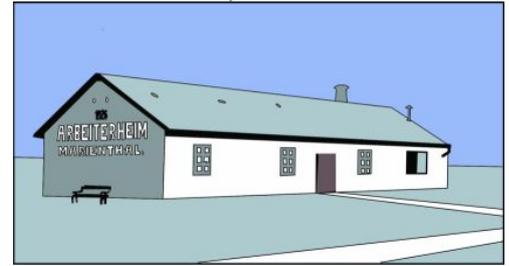


**Eröffnung des Projektes
ARBEITE NIE
Raumgefüge und Plakazin zur Studie
„Die Arbeitslosen von Marienthal“
von Linda Bilda
Samstag, 21. September 2013
um 15.00 Uhr vor dem Museum Marienthal
in Gramatneusiedl**



Auf dem heutigen Gebiet der Gemeinden Gramatneusiedl und Reisenberg bildete das historische Marienthal bis zur Schließung der Fabrik 1930 einen intakten Lebensraum von über tausend Bewohner_innen. Rund um die Textilfabrik bestand die Arbeiterkolonie aus Arbeiterwohnhäusern, Consum-Verein, Fabrikspital, Montessori-Kindergarten sowie Anlagen zur Unterhaltung und privater Erholung wie dem Fabrikgasthaus oder Schrebergärten. Die Folgen des Niedergangs dieses Gemeinschaftsverbandes erlangten durch die 1930 erschienene Studie von Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld und Hans Zeisel „Die Arbeitslosen von Marienthal“ Berühmtheit. Die bis heute maßgebliche Studie sowie die Geschichte der Arbeiterkolonie sind seit 2011 in dem von dem Soziologen Reinhard Müller kuratierten Museum Marienthal in Gramatneusiedl dokumentiert.

Linda Bildas Projekt „Arbeits Nie“ im öffentlichen Raum greift inhaltlich auf die historische Arbeitersiedlung Marienthal zurück und setzt sie in das aktuelle Ortsgefüge von Gramatneusiedl ein. Die Künstlerin montiert Displays aus klein- bis mittelformatigen, mehrschichtigen Acryltafeln in der Typologie von Verkehrsschildern unter anderem an einer Straßenleuchte, der Umzäunung des ehemaligen Fabrikgeländes und am Rande der Schrebergartensiedlung. Diese werden durch ein Tischobjekt neben dem ehemaligen Consum-Verein, dem heutigen Marienthal Museum ergänzt. Das Tischobjekt zeigt eine psychogeografische Landkarte, die die einstige Anlage in verschiedene Zonen der Struktur von Arbeit und Disziplin, Orte des Klassenunterschieds, Zonen von Vergnügen und Konsum etc. teilt und dadurch neu verhandelt.

Die Tafeln (produziert von der ortsansässigen Firma Evonik Para-Chemie) formen einen Parcours durch nicht mehr vorhandene und noch bestehende, aber teils in ihrer Funktion veränderte Schauplätzen der einstigen Anlage und laden zum Spaziergang ein. Die Motive und ihre Eingliederung in das öffentliche Leben produzieren Nachbilder als Reminiszenz einer vergangenen Periode – ein unvollständiges Puzzle, dessen Leerstellen Ergänzung in der individuellen Wahrnehmungswirklichkeit oder im Museumsbesuch finden.

Das Projekt im Außenraum wird durch ein sogenanntes ‚Plakazin‘ ergänzt, das das Thema Arbeit und Arbeitslosigkeit in Anlehnung an die historische Studie und durch weiterführende Texte visuell aufbereitet. Das Plakazin kann an öffentlichen und privaten Orten aufgehängt und als Magazin gelesen werden. Zeichnungen und Comics werden eingesetzt, um komplexe Themen und deren Inhalte nachvollziehbar umzusetzen, was von Linda Bilda scherzhaft als ‚Popoppo Art‘ (Poetical, political, popular Art) bezeichnet wird.

Beide Teile des Projekts entstanden in Zusammenarbeit mit der Künstlerin und Architektin Jasmin Trabichler.

Linda Bilda produziert Comics (Keep it Real“, „Die goldene Welt“), Malerei und bildhauerische Arbeiten zu gesellschaftspolitischen und feministischen Themen. 2011 erhielt sie den „outstanding artist award“ des BMUKK. 2009 Ausstellung „Zukunft und Ende der goldenen Welt“ im Salzburger Kunstverein. Es folgten Ausstellungsteilnahmen in der Senn Galerie, Wien, im Künstlerhaus Wien und im Austrian Cultural Forum, N.Y. (2011), sowie im Center of Contemporary Art, Thessaloniki und Museum des 21. Jahrhunderts Wien. (2012).